

1-16  
DUSE.  
ZB MED

# ÄRZTE & ZEITUNG

D 8877

Donnerstag, 21. Dezember 2000

DIE TAGESZEITUNG FÜR ÄRZTE

Nr. 231, Jahrgang 19



## Eine Rückforderung in Höhe von mehr als 100 Millionen DM

hätten Berlins Krankenkassen an das Universitätsklinikum Charité stellen können – doch das ist offenbar verschlafen worden. Charité-Chef Bernhard Motzkus kann die Aufregung um die Sache nicht verstehen.

Gesundheitspolitik

Seite 6



## Die richtige Atemtechnik verschafft Erleichterung

bei Atemnot und nächtlichen Hustenanfällen. Wie das funktioniert, können Asthma-Patienten in Schulungen lernen. Für Erwachsene gibt es bald ein einheitliches Schulungskonzept.

Medizin

Seite 12



## Das Praxismanagement gewinnt an Bedeutung

– das gilt auch im kommenden Jahr, ist Kolumnist Dr. Bernd Alles überzeugt. Gleichzeitig sollten sich die Ärzte im politischen Umfeld mehr Gehör verschaffen.

Wirtschaft

Seite 14

Modellprojekt abgeschlossen

## Wundheilverfahren verbessern Lebensqualität

...mund (iss). Bei der Entscheidung über die Aufnahme einzelner Kapazitäten in den Leistungskatalog gesetzlicher Krankenversicherung sollte ihre Auswirkung auf die Lebensqualität der Patienten stärker berücksichtigt werden. Das fordert stellvertretende Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) Dr. ...gang Aubke.

...e KVWL hatte gemeinsam mit Betriebskrankenkassen in einem ähnlichen Modellprojekt die Behandlung chronisch kranker Patienten

Schallende Ohrfeige für den Bewertungsausschuß

## Fischer-Ministerium stellt sich hinter Forderungen der Psychotherapeuten

Berlin/Köln (vdb). Die Psychotherapeuten bekommen Schützenhilfe aus dem Gesundheitsministerium. Das Ministerium teilt deren Auffassung, daß der Beschluß des Bewertungsausschusses vom 16. Februar 2000 der gesetzlichen Vorgabe, eine „angemessene Vergütung je Zeiteinheit“ zu gewährleisten, nicht entspricht. Die Diktion des Briefes ist klar: Zahl den Psychotherapeuten einen Punktwert von zehn Pfennig!

im Auge. Als „willkürlich“ wird beanstandet, daß der relative Anteil der Kosten nicht auf die Sollumsätze der Psychotherapeuten bezogen wird, sondern vom Ist-Wert 1998 abgeleitet wird. Angezweifelt werden zudem die Vergleichsparameter zwischen Allgemeinärzten und Psychotherapeuten. Hier vertritt das BMG die Auffassung, daß die Psychotherapeuten benachteiligt werden.

Verwundert über die Schärfe des

| Die Pflegekassen rutschen ins Defizit               |            |       |       |       |       |       |
|---|------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Finanzergebnisse in der sozialen Pflegeversicherung |            |       |       |       |       |       |
| Bezeichnung   | 1995       | 1996  | 1997  | 1998  | 1999  | 2000* |
|   | in Mrd. DM |       |       |       |       |       |
| Einnahmen   | 16,44      | 23,55 | 31,18 | 31,30 | 31,92 | 32,36 |
| Ausgaben  | 9,72       | 21,24 | 29,61 | 31,05 | 31,98 | 32,61 |
| Überschuß (+) / Defizit (-)                         | 6,72       | 2,30  | 1,57  | 0,25  | -0,06 | -0,25 |
| Mittelbestand am Jahresende                         | 5,62       | 7,92  | 9,50  | 9,75  | 9,68  | 9,43  |

Kleiner als befürchtet fällt das 2000er Defizit in der Pflegeversicherung wohl aus. Und: Die Reserven sind weitaus größer als die gesetzliche Rücklage.

## Noch ruht die Pflege auf dickem Polster

Berlin (rv/ub). Nach Einschätzung der Bundesregierung steht die Pflegeversicherung auf einem „soliden finanziellen Fundament“. Dies er-

selbst von einem Fehlbetrag von 660 Millionen DM ausgegangen. Als Ursache für die günstigere Entwicklung nannte Jordan steigende Beschäftig-

Dr. ZENTRALBIBLIOTHEK ZEITSCHRIFTENSTELLE 041441  
JOSEPH-STELZMAN-STR. 9 50931 KOELN  
1.589 1